Die digitale Landesbibliothek Oberösterreich

oö landes bibliothek

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:
Director: Mag. Renate Plöchl
Deputy director: Mag. Julian Sagmeister
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek
Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:
Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at
Telephone: +43(732) 7720-53100

Mit dem Ende des Weltkrieges war die Not noch lange nicht gebannt. Im Spätherbst 1918 forderte die sogenannte „Spanische Grippe" viele Opfer, besonders unter den jungen Leuten. Es herrschten noch lange Zeit große Lebensmittelknappheit sowie akuter Mangel an Wirtschaftsgütern. Durch die Inflation sind fast über Nacht viele Leute gänzlich verarmt, da ihre Ersparnisse wertlos wurden. Erst in den Jahren 1924/25 hat sich mit Einführung der Schilling-Währung die Lage einigermaßen gebessert.

B. WOHLMAYR

Unser Dorf im zweiten Weltkrieg 1939–1945

Michaelnbach und seine Umgebung ist im Vergleich zu anderen Teilen des Landes von den Schrecken des Krieges weniger getroffen worden. Die Bewohner unseres Dorfes wissen nichts von Hungersnot und Kälte, vom Flüchtlingselend, von den todesbangen Stunden im Luftschutzkeller und der zerstörenden Wirkung eines Bombenangriffes, wie sie Tausende von Menschen im vergangenen zweiten Weltkrieg erleben mußten.

Wenn wir jedoch an den ersten Weltkrieg denken, in dem das Hinterland doch mehr oder weniger verschont geblieben ist, während die Soldaten an den Fronten ihr Leben einsetzten, müssen wir sagen, daß in den letzten Kriegsjahren auch unsere kleine Landgemeinde doch stark in Mitleidenschaft gezogen wurde.

Gleich zu Beginn des Polenfeldzuges (1. September 1939) mußten zahlreiche Männer, darunter auch viele Teilnehmer des ersten Weltkrieges, zu den Waffen. Auch Pferde wurden eingezogen. Als Luftschutzmaßnahme wurde allgemein die Verdunkelung der Fenster angeordnet. Außerdem wurde der Bevölkerung angeraten, die Dachböden zu entrümpeln.

Schlagartig begann mit dem Ausbruch des Krieges die Rationierung der Lebensmittel und Textilien. Es wurden Lebensmittel- und Kleiderkarten ausgegeben. Am Gemeindeamt wurde eine eigene Kartenstelle eingerichtet.

Ansonsten verspürte man bei uns in den ersten Monaten noch wenig vom Krieg. Es waren auch noch keine Verluste an den Fronten zu beklagen. Die ersten Todesnachrichten kamen aus dem Feldzug gegen Frankreich (Mai 1940).

Als Ersatz für die fehlenden Arbeitskräfte in der Landwirtschaft kamen französische Kriegsgefangene und polnische Zivilarbeiter und -arbeiterinnen. Die Franzosen waren in einem Lager im Gasthaus Übleis (heute Schörgendorfer) untergebracht, während die Polen bei den Bauern blieben.

Durch die Verschärfung des Luftkrieges in Berlin wurden Kinder evakuiert und auch in unserer Gemeinde bei Pflegeeltern untergebracht (Ende Oktober 1940). Die Kinder blieben fast ein Jahr hier und besuchten auch die hiesige Schule.

Im Februar 1941 bekam Michaelnbach plötzlich Einquartierung einer Infanteriekompanie. Ein Großteil der Soldaten war in den beiden Gasthäusern im Ort sowie in Grub untergebracht. Aber auch alle übrigen Häuser in Michaelnbach und teilweise auch in Grub hatten Einquartierung. Ein Teil der Unteroffiziere wohnte im Pfarrhof, der Leutnant im Hause des Arztes.

Die Pferde waren zum Großteil im Pfarrhof untergebracht. Die Soldaten blieben bis Ende März 1941 und kamen dann nach Lodz in Polen. Vor ihrem Abzug (Tag der Wehrmacht) veranstaltete das Militär ein Manöver, an dem die Bevölkerung als Zuschauer teilnehmen konnte.

Mit der Kriegserklärung gegen Rußland (Juni 1941) verschärfte sich auch bei uns die Lage zusehends. Immer mehr Männer mußten einrücken und immer häufiger trafen Todesnachrichten ein. Auch in wirtschaftlicher Hinsicht verschlechterte sich die Situation. Die Lieferquoten wurden bedeutend erhöht.